

YVES SAINT LAURENT
**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

HERBSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

HAYDN: DIE SCHÖPFUNG

Thomas Hengelbrock

17.11.2024

LA GRANDE
GARE

BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN
ALBRECHT UND CHRISTIANE KNAUF

Baden-
Württemberg
Stiftung
WIR STIFTEN ZUKUNFT



SEHR GEEHRTE BESUCHERINNEN UND BESUCHER
DES FESTSPIELHAUSES,

gibt es eine bessere Zeit, mit Joseph Haydn die Schöpfung zu feiern, als den Herbst? Denn mit grauen Wolken und bunten Blättern bringt diese Jahreszeit auch die Zuversicht, dass dem Ende ein Anfang folgt und alles wieder sprießen, blühen und wachsen wird. Haydns „Schöpfung“ ist ein musikalisches Fest der Freude an der Natur, ihrer Schönheit, ihrer Ordnung und Kraft. Besonders in den Händen des Dirigenten Thomas Hengelbrock, der es so herrlich versteht, Werke immer wieder frisch und neu klingen zu lassen. Genießen wir diesen Zauber heute Abend gemeinsam!

Als Paten des Konzerts wünschen wir Ihnen einen schönen Herbst mit wunderbaren Herbstfestspielen in Baden-Baden.

IHRE
ALBRECHT UND CHRISTIANE KNAUF
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN



Die Vielfalt der Schöpfung ordnen: Ein schöner, aufklärerischer Gedanke, den das Musée du Champignon im französischen Saumur vorbildlich in die Tat umsetzt.

FOTO: AKG-IMAGES / ALFONS RATH

**Nicht Pflanze, nicht Tier:
Sie waren Milliarden Jahre
vor uns da und werden über
unsere Ruinen wuchern,
wenn nichts mehr von uns
übrig ist. Food for Thought
und für den Teller: Die Pilze,
ein bunter und überaus
vielfältiger Teil der
Schöpfung, haben gerade
Hochsaison.**

Thomas Hengelbrock Dirigent

Anna Prohaska Gabriel (Sopran)

Julian Prégardien Uriel (Tenor)

Florian Boesch Raphael (Bass)

Heidi Baumgartner Eva (Sopran)

Josua Bernbeck Adam (Bariton)

Balthasar-Neumann-Chor

Balthasar-Neumann-Orchester

Joseph Haydn (1732–1809)

Die Schöpfung

Oratorium für Solisten, Chor und Orchester

Text aus dem Buch Genesis, dem Buch der Psalmen und aus John Miltons „Paradise Lost“, nach einer anonymen englischen Vorlage frei ins Deutsche übertragen von Gottfried van Swieten

Teil I

Der erste Tag

1. Einleitung. Die Vorstellung des Chaos –
Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde
Rezitativ Raphael – Chor – Rezitativ Uriel
2. Nun schwanden vor dem heiligen Strahle
Arie Uriel – Chor

Der zweite Tag

3. Und Gott machte das Firmament
Rezitativ Raphael
4. Mit Staunen sieht das Wunderwerk
Gabriel – Chor

Der dritte Tag

5. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser
Rezitativ Raphael
6. Rollend in schäumenden Wellen
Arie Raphael
7. Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor
Rezitativ Gabriel
8. Nun beut die Flur das frische Grün
Arie Gabriel
9. Und die himmlischen Heerscharen
Rezitativ Uriel
10. Stimmt an die Saiten
Chor

Der vierte Tag

11. Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste des Himmels
Rezitativ Uriel
12. In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne
Accompagnato Uriel
13. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes
Terzett Gabriel, Uriel, Raphael – Chor

Teil II

Der fünfte Tag

14. Und Gott sprach: Es bringe das Wasser
Rezitativ Gabriel
15. Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler
Arie Gabriel
16. Und Gott schuf große Walfische
Rezitativ und Accompagnato Raphael
17. Und die Engel rührten ihr' unsterblichen Harfen
Rezitativ Raphael
18. In holder Anmut stehn
Terzett Gabriel, Uriel, Raphael
19. Der Herr ist groß in seiner Macht
Terzett, Chor

Der sechste Tag

20. Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor

Rezitativ Raphael

21. Gleich öffnet sich der Erde Schoß

Accompagnato Raphael

22. Nun scheint in vollem Glanze der Himmel

Arie Raphael

23. Und Gott schuf den Menschen

Rezitativ Uriel

24. Mit Würd' und Hoheit angethan

Arie Uriel

25. Und Gott sah jedes Ding

Rezitativ Raphael

26. Vollendet ist das große Werk

Chor

27. Zu dir, o Herr, blickt alles auf

Terzett Gabriel, Uriel, Raphael

28. Vollendet ist das große Werk

Chor

Pause

Teil III

Im Garten Eden

29. Aus Rosenwolken bricht

Accompagnato Uriel

30. Von deiner Güt', o Herr und Gott

Duett Eva, Adam – Chor

31. Nun ist die erste Pflicht erfüllt

Rezitativ Adam, Eva

32. Halde Gattin! Dir zur Seite

Duett Adam, Eva

33. O glücklich Paar, und glücklich immerfort

Rezitativ Uriel

34. Singt dem Herren alle Stimmen!

Chor und Soli

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr

Referentin: Carolina Nees

Beginn 18 Uhr

Pause ca. 19.20 Uhr

Ende ca. 20.20 Uhr

*Aufführung mit Übertiteln in
deutscher und englischer Sprache*

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten
wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

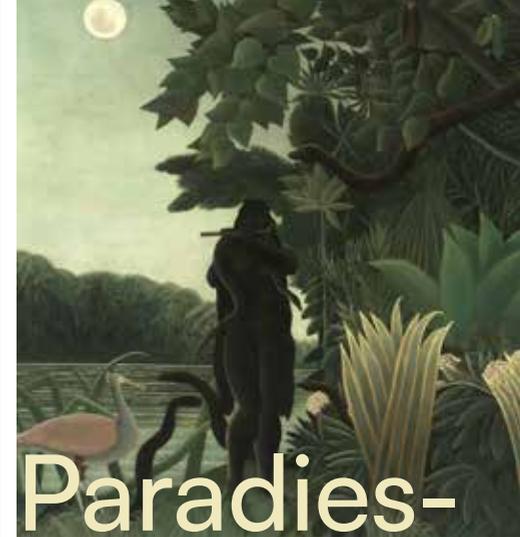
Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit
Wissenswertem zur Veranstaltung
ist jederzeit für Sie abrufbar bei
www.festspielhaus.de auf der
Veranstaltungsseite und im
Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
Melden Sie sich für unseren kostenlosen
Newsletter an und folgen Sie uns in
den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



Paradies- klänge

Genießen Sie den Abend der
„Schöpfung“ mit den Musikerinnen
und Musikern in unserem „Garten Eden“

Exotische Pflanzen, fantastische
Tiere – die Spuren führen in Richtung
AIDA-Bar. Von dort locken entspannte
Sounds von Klangkünstler Matthias
Vogt – und die alte, paradiesische
Sehnsucht kehrt zurück. Folgen Sie ihr
in die AIDA-Bar, die sich nur heute
Abend in den „Garten Eden“ verwandelt.
Dort erfreuen Sie sich an Getränken
mit floralen Namen wie Green Mimosa,
Gin Basil Smash oder, ganz unschuldig,
Virgin Colada. Denn die Schöpfung ist
viel zu schön, um ihr einfach so den
Rücken zu kehren.

ETTLI

WIE DU ES LIEBST
– SEIT 1932.

Unsere Kunden schätzen es, dass unsere Bohnen traditionell geröstet werden. Traditionell rösten heißt bei mindestens 15 Minuten im Trommelröstverfahren bei bis zu 200 Grad. So schmeckt der Kaffee bekömmlicher, enthält weniger Säure und entfaltet mehr Aroma.



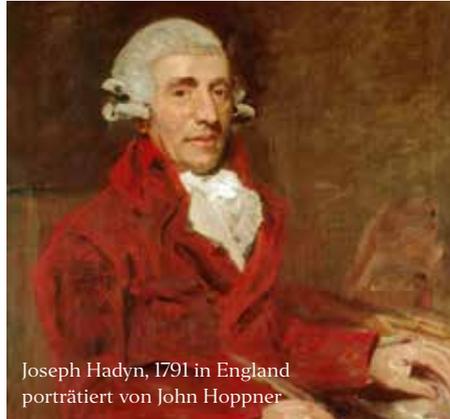
*Geniesse
den Moment*

www.ettli.de

AUF EINEN BLICK

Im Koffer aus England Haydn, „Die Schöpfung“ und die Insel

Die Anregung und einen englischen Ursprungstext für **Die Schöpfung** brachte **Joseph Haydn** in den 1790er Jahren von seinen Englandreisen mit, wo er als nunmehr selbständiger Komponist gefeiert wurde. Er lernte dort Handels Oratorien kennen, vor allem den „Messiah“, und



Joseph Haydn, 1791 in England
porträtiert von John Hoppner

ließ sich davon zu Neuerungen inspirieren, die im Widerspruch zur österreichischen Tradition standen: Er wurde experimentierfreudiger im musikalischen Satz, löste den starren Wechsel von Rezitativ und Arie auf und rückte den Chor weiter in den Vordergrund. Der Erfolg der Uraufführung vor geladenen Gästen am 29. und 30. April 1798 in Wien war überwältigend, die frühe Drucklegung verbreitete das Werk rasch in ganz Europa. Die erste öffentliche Aufführung fand am 19. März 1799 im alten Wiener Burgtheater statt.

Klemens Hippel

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

DER KÜRZESTE WEG INS FESTSPIELHAUS



AB SOFORT

Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

DIOR
GIVENCHY
FENDI
PRADA
BALMAIN
BOTTEGA VENETA
SAINT LAURENT
DOLCE & GABBANA
BALENCIAGA
MONCLER



CALLISTOWAGENER

Lichtentaler Straße 1, Baden-Baden
www.callistowagener.de

Wie Haydn uns staunen lässt

„Chaos regiert“, raunt der Fuchs, als er aufgehört hat, sich zu zerfleischen. In Lars von Triers Film „Antichrist“ (2009) ist das nur einer von vielen Einfällen, die irritieren, ja abstoßen. Von Trier erzählt ein brutales, niederschmetterndes Ende der Schöpfungsgeschichte, zumindest des letzten Kapitels, in dem es um Mann und Frau geht. Ein Ehepaar ficht in „Antichrist“ den Krieg der Geschlechter aus. Es endet blutig. Der sprechende Fuchs, der sich wie ein Fabelwesen in die Geschichte schleicht, benennt, was immer da und niemals zu bändigen ist: Das Chaos – nicht nur auf der Kinoleinwand. Pandemien, Kriege, Klimakatastrophe: Der Albtraum vom Ende der Schöpfung erscheint möglich und der Gedanke daran ist unerträglich. Handeln ist angesagt, abbremsen, was unerbittlich anrollt. Und was kann die Kunst beitragen? Ist es nicht bittere Ironie, Haydns „Schöpfung“ in einer Epoche der (Natur-)Katastrophen zu spielen?

Betrachten wir Haydns Beitrag als Trost und Motivation, neue Ziele abzustecken und an Utopien zu glauben. Eine solche hat Haydn entworfen, die zu erreichen zwar unmöglich, aber erstrebenswert ist: eine Welt, in der es den Sündenfall nie gegeben hat. Aber auch diese schöne neue Welt, die Haydn kreierte, ist nicht denkbar ohne das Chaos. Es setzt mit dem Urknall ein, den ein Paukenschlag in die Stille donnert. Fahle Töne steigen auf wie Qualm, die Streicherlinien zerrinnen und verlieren sich im Nichts. Haydn vermeidet es, harmonische Anker zu setzen, er verweigert seiner Zuhörerschaft jede Orientierung, jede noch so kleine Insel der aufgeräumten Melodien. Das Orchester stochert im Nebel. Manchmal bekommen die Klangschwaden zarte Konturen. Bevor sie sich aber materialisieren, zerschießt sie Haydn mit einem neuen Einfall.

Leben gibt es an diesem ersten Tag der Schöpfungsgeschichte zwar noch nicht, jedoch dringt etwas Vertrautes ans Ohr: die menschliche Stimme. Und sie gehört weder Eva noch Adam, sondern den Erzengeln Raphael, Uriel und Gabriel. Haydn führt sie als Erzählinstanzen ein, sie tragen die Schöpfungsgeschichte aus dem Ersten Buch Mose vor. Das macht sein Oratorium allerdings noch lange nicht zu einer nach Weirauch duftenden, paradisischen Jenseits-Fantasie, die nur für fromme Ohren bestimmt ist. Haydn will es vielmehr als Bekenntnis zum Diesseits verstanden wissen, als Schlüssel zu einer guten Welt, die das Schlechte hinter sich lässt. Wenn er



Mit Chaos hat das nichts zu tun: die Schönheit wilden Wucherns im Musée du Champignon in Saumur.

einen grellen C-Dur-Akkord wie einen Blitz durch die Dunkelheit jagt, der alles in gleißendes Licht taucht, sollten auch die letzten Dämonen vor Schreck geflohen sein. Mit diesem „Einschlag“ hat Haydn das trübe Chaos weggepusht, Platz gemacht für eine neue Ordnung: „Es ward Licht“, singt der Chor – und das Publikum ist elektrisiert. Schockstarre. Eine kurze Verschnaufpause müssen Orchester und Chor ihrer Zuhörerschaft bei der ersten öffentlichen Aufführung einräumen. So berichtet es ein Freund Haydns. Das mag an der plötzlichen Lautstärke liegen und an dem akustischen Schrecken, den sie dem einen oder anderen Wiener-Klassik-Ohr beschert. Darüber hinaus ist dieser klingende Lichtstrahl symbolisch aufgeladen: Aberglaube und Missstände sind passé. Vernunft, Wissenschaft, Aufklärung leuchten aus, was sich vorher im unheimlichen Schatten versteckt hielt. Neue Strukturen müssen her.

Sich neu ordnen – das muss auch Joseph Haydn, gezwungenermaßen, bevor er „Die Schöpfung“ komponiert. Bis ins Jahr 1790 genießt er eine Festanstellung am Fürstenhof der Esterházy. Als Nikolaus I. stirbt, waltet und wütet

ein neuer Brotherr in der höfischen Kulturabteilung: Er ist ein Banause, entlässt die Hofmusiker und schickt Haydn mit Ende fünfzig in Frühpension. Sich zurückzuziehen und auszuruhen kommt für den Komponisten aber nicht infrage. Haydn tut, wovon ihm damals wie heute wahrscheinlich jeder abgeraten hätte: Er macht sich als Künstler selbstständig. Nun, da er endlich frei ist, packt ihn die Aufbruchstimmung. London ist sein nächstes Reiseziel. Gut zwei Wochen dauert die Fahrt – via Postkutsche und Schiff – von Wien nach London. Insbesondere der letzte Abschnitt auf dem Meer, den es von Calais nach Dover zu überwinden gilt, ist kein Zuckerschlecken. Die See ist unruhig, Haydn wird sich an diese Erfahrung erinnern, wenn er in seiner „Schöpfung“ das Meer heraufbeschwört: Schnelle Läufe der Streicher prasseln wie Platzregen nieder, scharfe Akkorde zucken auf wie Blitze. Weit mehr beeindruckt hat Haydn aber der klare, aufgeräumte und stille Nachthimmel. In England besucht er den Musikerkollegen und Uranus-Entdecker Friedrich Wilhelm Herschel in dessen Observatorium in Slough bei Windsor – und sieht zum ersten Mal durch ein Fernrohr in die Unendlichkeit.

Möglich, dass die beiden Herren beim Sternegucken über den Aufbau und die Entstehung der Welt gesprochen haben. Es ist aber vor allem ein anderer Umstand, der Haydn dazu veranlasst, die Schöpfungsgeschichte zu einem Oratorium auszuformen: Ein Förderer spielt ihm ein Textbuch zu, das ein berühmter Kollege – Georg Friedrich Händel – nicht vertont hat. Damit versagt uns der Zufall der Musikgeschichte zwar eine „Schöpfung“ Händels, gleichzeitig erleben wir aber, wie ein anderer Komponist sich, sechsundsechzigjährig, mit geradezu staunenden Kinderohren dem Ursprung allen Lebens widmet. Dennoch: Haydn geht beim Komponieren auf dem Zahnfleisch, er arbeitet bis zur Erschöpfung.

Das Ergebnis, das er zunächst einem geschlossenen Zuhörererkreis präsentiert, lockt im Jahr darauf Neugierige in Scharen ins Burgtheater. Nicht einmal die hohen Eintrittspreise schrecken ab. Ein 180-köpfiges Ensemble lässt bei dieser ersten öffentlichen Aufführung im Jahr 1799 eine Welt erstehen, die sowohl das kontrabassige Dröhnen der Wale als auch das Sprießen der Bäume – als Vorstufe zum 4-D-Kino – nicht nur hörbar, sondern auch fühlbar macht. Artenvielfalt und Schönheit hat Haydn groß in die Partitur eingeschrieben. In seiner Utopie ist kein Platz für den Sündenfall, die Erbschuld der Menschen. Würde er jetzt leben, ließe er sein Oratorium vielleicht anders enden – pessimistisch, angesichts einer er-

nüchternden Bestandsaufnahme der Welt. Würde er Orchester, Chor und Solisten am Ende sogar wieder ins auskomponierte Chaos stürzen, das die ganze musikalische Grammatik über den Haufen wirft?

Das Staatstheater Augsburg hat bei einer Aufführung des Oratoriums zu drastischen Mitteln gegriffen: Haydns Originalmusik versinkt am Ende in einem Sumpf aus Synthesizern und Schlaginstrumenten. Das Chaos hat die Ordnung verschlungen. Ein Ende mit Schrecken und der Warnung, dass es vielleicht nichts zu hoffen gibt. Heute Abend bleibt Haydns Partitur unangetastet und wir erkennen in dieser Utopie der schönen alten Welt einen Appell. Und der zeigt auch dann seine Wirkung, wenn das, was es zu bewahren und zu schützen gilt, in seiner ganzen Schönheit erklingen kann.

Nick-Martin Sternitzke



WINTERGARTEN

Ein Orchester für die Sinne

Erleben Sie in unserem Restaurant ein meisterhaftes Zusammenspiel von Klassik und Moderne, welches Sie mit einer harmonischen Symphonie der Aromen verzaubern wird.

Lunch von 12 bis 14 Uhr
Afternoon Tea von 14 bis 17 Uhr
Dinner von 18 bis 21:30 Uhr



BRENNERS PARK-HOTEL & SPA

BADEN-BADEN

www.brenners.com



Thomas Hengelbrock Dirigent

Nach detaillierter Auseinandersetzung mit dem musikalischen Text und dem historischen Kontext bringt der Dirigent und Musikforscher Vergessenes zu Gehör oder bewertet Standardrepertoire neu. Über Epochen und Gattungen hinweg deckt er musikalische Verwandtschaften auf. Musik der Gegenwart bildet einen wesentlichen Teil seines Wirkens. Er feiert Erfolge mit den von ihm gegründeten Balthasar-Neumann-Ensembles, dem Concertgebouw-Orchester, dem Orchestre de Paris, den Münchner Philharmonikern, dem Orchestre National de France, dem Tonhalle-Orchester Zürich und weiteren bedeutenden Klangkörpern. Als Gast dirigiert er Vorstellungen an den Pariser Opernhäusern, am Teatro Real in Madrid, in Covent Garden, an der Staatsoper Berlin, beim Festival in Aix-en-Provence und bei den Salzburger Festspielen. Mit den Balthasar-Neumann-

BIOGRAFIE

Ensembles ist er Residenzkünstler im Château de Fontainebleau. Partnerschaftlich mit dem Festspielhaus Baden-Baden kuratiert er die Herbstfestspiele „La Grande Gare“. In der von ihm gegründeten Cuban-European Youth Academy und in der Balthasar-Neumann-Akademie setzt er sich für die Ausbildung musikalischer Talente ein.

Anna Prohaska Gabriel

Nach ihrem Debüt an der Komischen Oper Berlin wurde die Sopranistin mit 23 Jahren Ensemblemitglied der Staatsoper Berlin, zu der sie nach wie vor eine enge Verbindung hält. Gastspiele führten Anna Prohaska an bedeutende Bühnen wie die Mailänder Scala, die Bayerische Staatsoper, das Theater an der Wien, nach Covent Garden und an



FOTO: MINA ESFANDIARI, MARCO BORGREVE

BIOGRAFIE

die Pariser Opéra. Sie gastierte in Aix-en-Provence und regelmäßig bei den Salzburger Festspielen. Im Festspielhaus Baden-Baden sang sie Sophie in Strauss' „Rosenkavalier“ und Blonde in Mozarts „Entführung“. Dirigenten wie Pierre Boulez, Claudio Abbado, Mariss Jansons, Herbert Blomstedt und Franz Welser-Möst haben mit ihr zusammengearbeitet. An der Opéra-Comique in Paris sang sie im Oktober Zabelle in George Benjamins Einakter „Picture a Day Like This“, am Liceu in Barcelona ist sie Solistin in Romeo Castelluccis szenischer Fassung des Mozart-Requiems, an der Deutschen Oper Berlin singt im Juni 2025 in der Uraufführung der Oper „Lash“ von Rebecca Saunders. Sie ist Spotlight Artist des Toronto Symphony Orchestra, beim Opus 2024 wurde sie zur „Sängerin des Jahres“ gekürt.

Julian Prégardien Uriel

Der gebürtige Frankfurter sang im Ensemble der Oper seiner Heimatstadt, er gastierte an Bühnen wie der Bayerischen Staatsoper und der Opéra de Paris. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf Liederabenden. Zum 200. Jahrestag der Komposition führte er 2023 Schuberts „Die Schöne Müllerin“ an zehn Orten in Wien auf. 2024 feierte er in Hamburg erstmals das von ihm gegründete Festival „Liedstadt“. Seit seinem Debüt bei den Salzburger Fest-

FOTO: PETER RIGAUD



spielen 2015 ist er dort regelmäßig zu Gast. 2019 gab er sein Debüt als Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ an der Staatsoper Berlin, er sang die Rolle unter der Leitung von Franz Welser-Möst in Cleveland, im kommenden Jahr wird er sie mit demselben Dirigenten in einer Neuinszenierung an der Wiener Staatsoper verkörpern. Bei der Salzburger Mozartwoche 2023 sang er Don Ottavio in „Don Giovanni“, am Teatro San Carlo in Neapel war er in Romeo Castelluccis szenischer Umsetzung des Mozart-Requiems zu erleben.

Florian Boesch Raphael

Der österreichische Bariton zählt zu den großen Liedinterpreten unserer Zeit. Im Konzert ist er mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Mariss Jansons, Simon Rattle, Iván Fischer und Franz Welser-Möst aufgetreten. Eine rege Zusammenarbeit verband ihn mit Nikolaus Harnoncourt.



Heidi Baumgartner Eva

Die Sopranistin, geboren in Wals bei Salzburg, studierte am Salzburger Mozarteum und an der Musikhochschule in München. Einen wesentlichen Teil ihrer Ausbildung widmete sie dem Liedgesang und der Alten Musik, für die sie eine besondere Leidenschaft empfindet. Sie trat solistisch unter anderem mit den Stuttgarter Philharmonikern und dem Münchner Rundfunkorchester auf. Im Juli 2022 gab Heidi Baumgartner ihr Operndebüt als Junger Hirte in Richard Wagners



„Tannhäuser“ bei den Opernfestspielen in Heidenheim. Im selben Jahr wurde sie fest in den Chor des Bayerischen Rundfunks engagiert. Neben ihren Engagements als freie Konzertsolistin

FOTO: ANDREAS WEISS, PR

Am Theater an der Wien war er in Händel-Partien, in Schuberts „Lazarus“, Weills „Dreigroschenoper“, Purcells „Fairy Queen“, Bergs „Wozzeck“ und Mozarts „Le nozze di Figaro“ zu sehen. Er sang Méphistophélès in Berlioz' „La Damnation de Faust“ unter Simon Rattle an der Berliner Staatsoper und war in Mozarts „Così fan tutte“ Gast der Salzburger Festspiele. 2022 debütierte er an der Wiener Staatsoper mit dem Mahler-Projekt „Von der Liebe Tod“, 2023 trat er in einer szenischen Fassung von Schuberts „Die Schöne Müllerin“ an der Berliner Staatsoper auf. Unter der Leitung von Giovanni Antonini geht er mit Mozarts „Le nozze di Figaro“ auf Tournee, mit der Tschechischen Philharmonie unter Simon Rattle tritt er in Weills „Die Sieben Todsünden“ auf. Er ist Professor für Lied und Oratorium an der Musik-Universität Wien.

**Du
spielst für
Orchester
und Kapellen.
Und fünf Sterne
auf den
Seychellen.**

Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes der Lotterien wird verwendet, um Theater, Museen und Orchester zu unterstützen. Pro Jahr kommen so fast 34 Millionen Euro für Kunst und Kultur in Baden-Württemberg zusammen.

**MEHR AUF
LOTTO-BW.DE**

LOTTO
Baden-Württemberg



ist sie auch dort immer wieder solistisch zu hören, in Mozarts „Idomeneo“ etwa unter der Leitung von Simon Rattle. Heidi Baumgartner ist Preisträgerin des Wettbewerbs „Zukunftsstimmen“ von Elīna Garanča (2021) und des Internationalen Haydn Wettbewerbs (2023).

Josua Bernbeck Adam

Schon als Knabe wirkte der in Waiblingen geborene Sänger im Collegium Iuvenum Stuttgart solistisch in Konzerten, Opern und bei Aufnahmen mit. Engagements führten den jungen Bariton an die Staatsoper Stuttgart, ans Stadttheater Gießen, das Theater Regensburg und das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Als Konzertsänger gastierte er in ganz Deutschland, in

Spanien, den Niederlanden und der Schweiz. Sein Repertoire reicht vom Frühbarock bis zu Uraufführungen, mit einem Schwerpunkt auf den Oratorien und Kantaten von Johann Sebastian Bach. In der aktuellen Saison gibt er sein Debüt beim Bachfest Leipzig und am Freiburger Konzerthaus. In der „Schöpfung“ ist er erstmals im Festspielhaus Baden-Baden zu erleben. Josua Bernbeck war Stipendiat des Exzellenzprogramms der Ton-Koopman-Academy in den Niederlanden und Stipendiat der Liedakademie des Heidelberger Frühlings unter der künstlerischen Leitung von Thomas Hampson. Als Liedinterpret gastierte er unter anderem beim Poemus Kunstlied Festival, bei der Schubert-Woche Berlin, bei der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie und der Internationalen Carl-Loewe-Gesellschaft.

Balthasar-Neumann-Chor

Leidenschaft, höchste künstlerische Qualität und unbändige Freude am Singen: Dafür steht der 1991 von Thomas Hengelbrock gegründete und geleitete Balthasar-Neumann-Chor. In internationalen Residenzen und bei Auftritten in namhaften Konzerthäusern kooperiert der Chor mit dem Balthasar-Neumann-Orchester und Partnern wie dem Concertgebouw-Orchester, dem Gewandhausorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem NHK Symphony



Orchestra Tokio und dem Sinfonieorchester Basel. Als Gäste treten Pablo Heras-Casado, Ivor Bolton, Howard Arman und weitere berühmte Dirigenten ans Pult. Neben der historisch informierten Aufführung von Werken wie Wagners „Parsifal“, Mendelssohns „Elias“, Beethovens „Missa solemnis“ oder der Urfassung von Mascagnis „Cavalleria rusticana“ widmet sich der Chor zeitgenössischen Kompositionen und arbeitet genreübergreifend. Im Festspielhaus Baden-Baden tritt der Chor seit vielen Jahren regelmäßig auf. Ihr Wissen und ihre Begeisterung für Musik geben die Sängerinnen und Sänger in Meisterkursen, Workshops, Akademie-Programmen und weiteren Education-Projekten weiter.

Balthasar-Neumann-Orchester

Mut zur Entdeckung, herausragende Qualität und pure Spielfreude sind nur drei der vielen Eigenschaften, die das 1995 von Thomas Hengelbrock gegründete Balthasar-Neumann-Orches-

ter auszeichnen. Musikerinnen und Musiker aus ganz Europa kommen zusammen, um Werke so authentisch wie möglich aufzuführen. Neben Auftritten unter der Leitung von Thomas Hengelbrock – oft gemeinsam mit dem Balthasar-Neumann-Chor – arbeitet das Balthasar-Neumann-Orchester mit Gastdirigenten wie Teodor Currentzis, Pablo Heras-Casado und Antonello Manacorda zusammen. Operaufführungen und Konzerte führten es nach Aix-en-Provence und Madrid, an die großen deutschen Konzerthäuser, ans Théâtre des Champs-Élysées, den Palau de la Música Catalana in Barcelona sowie zu internationalen Festivals. Seit vielen Jahren besteht eine enge Partnerschaft mit dem Festspielhaus Baden-Baden. Zeitgenössische Kompositionen und interdisziplinäre Projekte sind Teil des umfangreichen Repertoires. In Akademie-Programmen gibt das Orchester sein Wissen an die nächste Generation weiter.



FOTO: ADRIENNE MEISTER

FOTO: MINA ESFANDIARI

Balthasar-Neumann-Chor

Sopran Anja Bittner, Annemei Blessing-Leyhausen, Antonia Bourvé, Kerstin Dietl, Karin Gyllenhammar, Heike Heilmann, Santa Karnite, Constanze Liebert, Jennie Lomm, Ella Marshall Smith, Christine Süßmuth, Anna Terterjan, Aija Veismane, Anna Wierød **Alt** Anne Bierwirth*, Nanora Büttiker, Salome Cavegn, Petra Ehrismann, Anne Greiling, Irina Makarova, Barbara Ostertag, Ursina Patzen, Eva Summerer, Lisa Weiss, Ute Weitekämper, Dorothee Wohlgemuth, Johanna Zachhuber **Tenor** Jonas Boy, Nils Giebelhausen, Benedikt Heisinger, Flurin Herzig, Fabian Kelly, Manuel König, Bartek Lossy, Mirko Ludwig, Bastien Masset, Christian Rathgeber, Florian Schmitt, Angelo Testori, Masashi Tsuji **Bass** Andrey Akhmetov, Kiril Chobanov, Ralf Ernst, Friedemann Gottschlich, Friedemann Klos, Tobias Müller-Kopp, Tobias Schlierf, Ulfried Staber, Felix Rathgeber, Julian Redlin, Hans Wijers

*Solistin in Nr. 34

Balthasar-Neumann-Orchester

Violine I Andrea Rognoni*, Anna Maddalena Ghielmi**, Danielle González Sánchez, Henriette Otto-Dierßen, Jenny Peña Campo, Anna Maddalena Ghielmi**, Maria Roca, Léna Ruisz, Verena Sommer, Lalita Svete, Henry Tong **Violine II** Anna Troxler*, Boris Bachmann, Christiane Bruckmann-Hiller, Svetlana Ramazanova, Guillermo Santonja di Fonzo**, Verena Schoneweg, Lea Schwamm, Muhammedjan Sharipov, Sophie Williams **Viola** Pablo de Pedro*, Donata Böcking, Osvaldo Enriquez Castro, Oscar Holch, Marie Legendre, Maria Angélica Pérez Martín**, Mladen Somborac **Violoncello** Christoph Dangel*, Philipp Comploi, Iris Guémy, Rebecca Krieg, David Neuhaus**, Luis Zorita **Kontrabass** Diego Zecharies, Tommaso Bagnati, Gabriele Basilico **Flöte** Michael Schmidt-Casdorff, Ingo Nelken, Sanja Vukadinović **Oboe** Philipp Mahrenholz, Valerie Colen **Klarinette** Florian Schüle, Sebastian Kürzl **Fagott** Carles Cristóbal Ferran, Bernat Gili, Hugo Rodríguez Arteaga (Kontrafagott) **Horn** Ulrich Hübner, Gilbert Camí Farràs **Trompete** Moritz Görg, Lukas Reiß **Posaune** Julian Huss, Michael Hufnagel, Patrick Flassig **Pauken** Mike Asche **Hammerflügel** Andreas Küppers

*Konzertmeister/Stimmführer **Stipendiaten der Balthasar-Neumann-Akademie

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislau und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

ACHT ZEHN

berittene Gendarmen und zwölf zu Fuß mussten das Wiener Palais Schwarzenberg sichern, in dem am 29. und 30. April 1798 private Voraufführungen von Haydns „Schöpfung“ gegeben wurden – so groß waren Andrang und öffentliches Interesse. Die öffentliche Uraufführung ein gutes Jahr später im Burgtheater wurde zum Triumph für den Komponisten. Das Publikum feierte ihn mit „Papa Haydn!“-Rufen.